

Einige Tips zur Tomatenkultur im freien Feld

Autor(en): **Maier, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **27 (1972)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einige Tips zur Tomatenkultur im freien Feld

Die Tomate ist gleich der Gurke sehr wärmebedürftig, darum pflanzen wir sie nur in sonnigen und warmen Lagen. Sie verlangt einen guten Gemüseboden, der gut vorbereitet werden sollte und zwar locker und tiefgründig. Eine Gründüngung als Vorfrucht ist sehr zu empfehlen.

Je nach Bodenart geben wir 10–15 kg Bio-Bodendünger pro Are, 6–8 kg Patentkali oder 8–10 kg Steinmehl. In unmittelbarer Nachbarschaft sollten keine Kartoffeln gepflanzt werden. In der Kulturfolge nie Kartoffeln nach Tomaten oder umgekehrt, da die beiden zu nahe miteinander verwandt sind. Auch keine Tomaten nach Tomaten kultivieren. Da die Tomaten wärme- und lichtempfindlich sind, ist eine zu enge Pflanzung zu vermeiden.

Die Jungpflanzenanzucht ist mit größter Sorgfalt durchzuführen. Nur gesunde Pflanzen sollten kultiviert werden. Während der Anzucht zweimal Steinmehl streuen und gut überbrausen. Nach dem Setzen ist für ausreichende Wasserzufuhr zu sorgen, wobei der Wasserbedarf mit der Größe der Pflanzen und Früchte steigt. Bewässert sollte in der Regel auch nicht bei zu hohen Temperaturen werden. Der Boden darf nicht total austrocknen. Wird nach starker Austrocknung des Bodens viel bewässert, so platzen die Früchte auf. Die Fruchthaut kann dem sprunghaften Wachstum des Fruchtfleisches nicht mehr standhalten und platzt deshalb auf. Bei guter Beobachtung der Bodenfeuchtigkeit sollte das Platzen der Früchte weitgehend vermieden werden können.

Pflege

Die Seitentriebe nicht zu lang werden lassen, da sonst die Pflanze zu viel Kraft verliert. Untere und schlechte Blätter am Stamm entfernen. Den Boden zur Schonung und Erhaltung des Wasserhaushaltes möglichst locker halten. Es kann auch mit einer Mulchdecke leicht angehäufelt werden, sei es Stroh, Laub oder was gerade zur Verfügung steht. So wurden die besten Erfolge erzielt. Allerdings darf die Mulchdecke erst aufgebracht werden, wenn der Boden gut erwärmt ist.

Das Auftreten von Pilzkrankheiten

Die Pflanzen in der Anzucht und 14 Tage nachher mit Maneb spritzen. Höchstens aber 3 Wochen vor der ersten Ernte das letzte Mal mit Maneb spritzen.

Ernte

Die Früchte sind erst reif, wenn keine grünen Ringe oder Stellen mehr vorhanden sind. Das Fruchtfleisch muß einem gelinden Druck nachgeben. Gepflückt werden soll mit Vorsicht und ohne Druckstellen und ohne Stiel. Die Früchte dürfen keinesfalls im vollreifen Zustand geerntet werden, da sie sonst nicht mehr transportfähig sind.

Sortenfrage

Dieser sollte vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dabei ist auf die Resistenz gegen Schädlinge und Krankheiten Rücksicht zu nehmen. Auch die Qualität des Fruchtfleisches ist zu beachten. Daß gewisse Sorten inbezug auf Klima und Boden nicht gleich gut reagieren, ist bekannt. Es ist daher jedem Pflanzler anzuraten, neue Sorten auszuprobieren.

Hans Maier, Tägerwilen

Unser Garten im Sommer

Soweit wir im Frühjahr nicht alle Beete mit Kulturen bestellt und dafür eine Gründüngung eingeschoben haben, werden wir diese jetzt oberflächlich einarbeiten. Das Blattmaterial, sofern wir es nicht zur Bedeckung und als Mikrobenfutter für andere Beete benötigen, zerkleinern wir und bringen es oberflächlich auf. Zur Anreicherung mit tierischer Komponente streuen wir etwas Horn- oder Blutmehl dazwischen. Selbstverständlich dürfen wir auch das Urgesteinsmehl nicht vergessen. Über das ganze bringen wir verdünnte Brennesseljauche aus, denn dies fördert eine schnellere Verrottung. Sobald die ganze Masse gut verrottet ist, können wir